

Sonntagsgruß – 2. Sonntag nach dem Christfest – 3. Januar 2021

Prädikant Dr. Andreas Metzling



Ein neues Jahr hat begonnen. Noch unberührt liegt es vor uns. Unsere Sorgen aus dem alten Jahr nehmen wir mit – aber auch das, worauf wir uns freuen. Wir denken an alles, was uns Hoffnung und Zuversicht gibt, aber auch an das, wofür wir Trost nötig haben werden. Doch ganz gleich, was das neue Jahr für uns bereithalten wird – wir wissen: Gott begleitet uns. Denn in der Geburt seines Sohnes Jesus Christus hat er sich selbst an uns verschenkt und uns sein menschliches Gesicht gezeigt. Er will unsere Wege mit uns gehen, damit wir zu ihm finden können. Kann es zu Beginn des neuen Jahres eine größere Hoffnung geben?

Lied der Woche: EG 56 – „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen“
([hier](#) – auf YouTube – gibt es ein Musikvideo)

Wochenpsalm für den 2. Sonntag nach dem Christfest – Psalm 100:

Jauchzet dem HERRN, alle Welt!

Dienet dem HERRN mit Freuden,

kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennt, dass der HERR Gott ist!

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,

zu seinen Vorhöfen mit Loben;

danket ihm, lobet seinen Namen!

Denn der HERR ist freundlich,
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.

Gebet

Gott, in der Weihnachtszeit feiern wir deine befreiende Gegenwart, mit der du uns auch im neuen Jahr durch unser Leben begleiten willst. Unser Weg in dieser dunklen Welt ist manchmal von Sorge geprägt – gerade in diesen Wochen.

Aber stärker noch als alle Angst ist tief in uns die Sehnsucht nach Begegnung mit dir. Wir wollen auf dich hören, um dir in deinem frei machenden Wort zu begegnen.

Wir wollen unsere Blicke weiten, um im Dunkel dieser Welt dein Licht zu erkennen.

Und darum bitten wir dich:

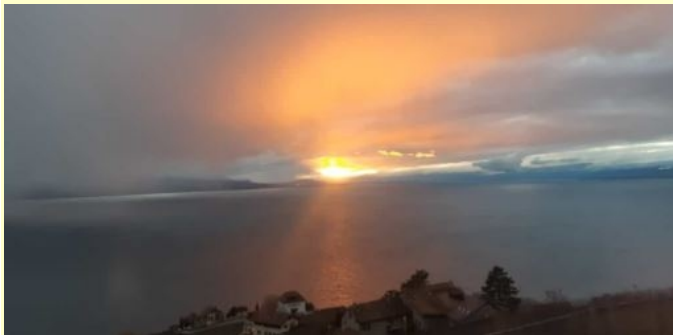
Lass uns zur Ruhe kommen.

Lass uns wach werden für deine Gegenwart in unserem Leben.

Lass uns ankommen – bei uns selbst und bei dir.

Öffne unsere Herzen und Sinne und mach uns empfänglich für das Wunder, dass du in deinem Sohn Jesus Christus unser Leben mit uns gehst.

Amen.



Impuls zum Wochenspruch für den 2. Sonntag nach dem Christfest

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

(Johannes 1,14b)

Das Weihnachtsfest ist vorbei, auch den Jahreswechsel haben wir hinter uns gebracht, und für viele Menschen beginnt am kommenden Montag wieder der Alltag – soweit man in diesen Corona-Zeiten überhaupt von Alltäglichkeit sprechen kann. Und alle Jahre wieder fragen sich viele Christinnen und Christen in dieser ersten Woche des neuen Jahres: Was bleibt von Weihnachten? Was kann ich von der frohen Botschaft, dass Gott uns nahe kommen will, in meine

Alltagsroutine herüberretten? Wo kann ich im tagtäglichen Klein-Klein zwischen Home-Office, Sorge um pflegebedürftige Angehörige und Kinderbetreuung noch etwas spüren von der großen Freude, die uns in der Heiligen Nacht verkündet worden ist? Die biblischen Texte der ersten Jahreswochen machen uns da zumindest ein Angebot: Sie fordern uns auf, die unfassbare Zusage von Gottes Nähe, die wir an Weihnachten gehört haben und die, wenn es nach Gott geht, unser ganzes Leben durchdringen soll, nicht zu schnell wieder in den Hintergrund zu drängen – auch wenn das manchmal nicht leicht fällt.

Der Wochenspruch für den 2. Sonntag nach dem Christfest stellt dabei die geradezu kosmische Dimension des Weihnachtsgeschehens in den Mittelpunkt. Die Herrlichkeit Gottes, von der in diesem Wort aus dem Johannesevangelium die Rede ist – damit ist das gemeint, was den Schöpfer des gesamten Universums in seinem innersten Wesen ausmacht. Und diese Herrlichkeit Gottes, von der es im 2. Buch Mose noch heißt, dass jeder Mensch auf der Stelle stirbt, der sie zu Gesicht bekommt – sie wird an Weihnachten auf einmal für uns Menschen sichtbar und erkennbar. Im Kind in der Krippe zeigt der gnädige Gott uns sein wahres, sein menschliches Gesicht. Der Unnahbare wird für uns Menschen nahbar. Der Unbegreifliche wird für uns Menschen begreifbar. Das ist das eigentliche Wunder und die Kernbotschaft von Weihnachten.

Und was hat jetzt diese Botschaft mit unserem Alltag zu tun? Vielleicht kann sie uns helfen, unseren Blick zu weiten, damit wir lernen, nicht nur Gott, sondern auch unser ganz persönliches Leben in dieser umfassenden Dimension wahrzunehmen. Der Schöpfer des Himmels und der Erde will durch das Menschenkind von Bethlehem auch in unserem Leben gegenwärtig sein. Damit sind unsere tagtäglichen Sorgen und Probleme natürlich nicht mit einem Mal verschwunden – aber wir können vielleicht einen anderen Umgang mit ihnen gewinnen, weil wir ihnen nicht mehr hilflos ausgeliefert sein müssen. Denn wenn uns die Weihnachtsbotschaft von der Herrlichkeit Gottes, die im Kind in der Krippe für uns sichtbar geworden ist, im Innersten ergreift, dann können wir aus dem Vertrauen leben, das alles, was uns in unserem Alltag umtreibt, bei Gott aufgehoben ist. Auch wenn wir manchmal kein Licht am Ende des Tunnels erkennen können – in der Weihnachtsbotschaft haben wir die unverbrüchliche Zusage der Nähe Gottes, der unseren Weg durch die Zeit an hellen und an dunklen Tagen mitgeht.

Fürbitten und Vaterunser

Gott, wir danken dir dafür, dass du Mensch geworden bist und dass wir dir in deiner Menschlichkeit begegnen können.

Die Begegnung mit dir
kann die Welt verwandeln:

Wo Streit ist, kann Versöhnung wachsen.

Wo Egoismus herrscht, kann Solidarität entstehen.

Wo wir dich bisher fern glaubten, können wir deine Nähe spüren.

Und deshalb bitten wir dich:

Sei uns Rat in ratloser Zeit.

Sei unsere Stärke in Zeiten der Schwäche.

Und schenke uns vor allem immer wieder neu die Begegnung mit dir,
damit wir trotz aller Dunkelheit unseren Weg durch die Zeit erkennen,

damit wir in jedem Menschen das Gesicht
der Schwester und des Bruders erkennen,

und damit wir in jeder zwischenmenschlichen Begegnung, in jedem Lebewesen
und auch in unserem eigenen Inneren dein liebendes Herz erkennen.

Das bitten wir dich im Namen unseres Herrn und Heilands Jesus Christus,
in dem du Mensch geworden bist und diese Welt erleuchtet hast.

Mit seinen Worten beten wir:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen





Segen

Gott, segne den ersten Tag und den letzten.
Segne die Stunden, die mir vergönnt sind.
Meine Hände sollen segnen, was sie anfassen.
Meine Ohren sollen segnen, was sie hören.
Meine Augen sollen segnen, was ihnen begegnet.
Segen komme von meinen Lippen.

Mein Nachbar sei gesegnet;
er möge auch mich segnen.

Gott, lasse mich nicht aus deinen Augen,
deinen Händen, deinen Ohren, deinem Herzen.
An diesem Tag und alle Tage des Jahres.

Amen.

(Keltischer Segensspruch)

Gerne können Sie mir eine Nachricht senden: metzing.koblenz@googlemail.com